

Neuer Goldstandard - Neues Goldverbot?

Geschichtlicher Hintergrund zum Goldstandard und Goldverbot

Bereits 1817 (Großbritannien) und 1900 (USA) wurde ein Goldstandard eingeführt. Damit wurde der bis dahin gültige Silberstandard für diese Währungen abgelöst. Geld war damit gleichbedeutend mit einer bestimmten Menge Gold.

Über 30 Jahre später, nach der großen Depression in den USA, wurde im Jahre 1933 der private Goldbesitz vom damaligen US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt für illegal erklärt. Alle US-Bürger, die Gold im Wert von mehr als 100 USD (damals ca. 5 Unzen) besaßen, mussten ihr Gold zu einem festgelegten Preis von 20,67 USD an die FED (Federal Reserve) abgeben. Wer dies nicht tat, musste mit einer zehnjährigen Haftstrafe rechnen. Die Goldbesitzer wurden somit durch ein staatliches Gesetz enteignet.

Ein gutes Jahrzehnt später, im Jahre 1944, wurde ein neues internationales Währungssystem durch das sogenannte **Bretton-Woods-Abkommen** geschaffen. Dieses neue Währungssystem beruhte auf dem US-Dollar als Leitwährung. Jeder Mitgliedsstaat des neuen Währungssystems hatte jedoch die Möglichkeit, seine Dollarreserven zum festen Kurs von 35 USD je Feinunze in Gold umzutauschen. Dieses internationale Währungssystem konnte nur knapp 30 Jahre aufrecht erhalten werden. Aufgrund des Vietnamkrieges konnte die FED bereits ab 1971 ihrer Verpflichtung, Dollars in Gold umzutauschen, nicht mehr nachkommen. Die angehäuften Dollarmenge, zum einen verursacht durch die Kriegsführung, zum anderen durch ein Außenhandelsdefizit im Ausland, entsprach bei dem "festen" Umtauschkurs von 35 USD je Feinunze Gold nicht mehr den Goldreserven der USA. Deshalb scheiterte 1973 das Bretton-Woods-System. Der Goldstandard war damit Geschichte, und alle Zentralbanken konnten von da an Geld aus dem Nichts schöpfen - ohne jegliche Deckung, z.B. durch Gold oder Silber. Was das zur Folge hatte, sehen wir heute.

Ruf nach einem neuen Goldstandard

Die andauernde Krise wirft viele fundamentale Fragen auf. Viele Ökonomen streiten darüber, ob die derzeitige Geld- und Währungsordnung auf Dauer so noch Bestand haben kann. Unser heutiges Geldsystem ist ein Schuldgeld- und somit ein Betrugssystem. Wie kann man dem entgegen wirken? Liegen die Ursachen im Kredit- oder im Zinssystem? Oder sind die Zentralbanken, die Geld aus dem Nichts schöpfen, für das Finanzdesaster, das wir derzeit haben, verantwortlich? Muss das Geldsystem in dieser Form abgeschafft werden? Die Diskussionen hierüber gehen weit auseinander. Wäre ein [Neues Weltwährungssystem](#) die Lösung?

Die meisten Staaten haben inzwischen Schulden angehäuften, die niemals mehr zurück gezahlt werden können - was allerdings auch nicht beabsichtigt ist. Doch nicht einmal mehr die Zinsen für die gewaltigen Staatsschulden können aus den Staatshaushalten bedient werden. Und so kommt es Jahr für Jahr, dass die Staaten weitere Schulden machen (müssen), um die Zinsen für die Staatsanleihen an die Banken zu zahlen, die dieses Geld zum größten Teil an ihre Sparer weiterleiten (müssen).

Dadurch werden die Staaten früher oder später zahlungsunfähig, d.h., die Zinsen der Sparer, vor allem der Großsparer, sind in Gefahr. Sitzen diese überwiegend im Ausland, ist der Ruf nach Rettungsschirmen nicht weit, mit denen die gefährdeten Zinsen der Sparer durch Steuergelder sichergestellt werden. Dazu brauchen wir nicht weit in die Geschichte schauen. Die Zahlungsunfähigkeit Griechenlands ist noch nicht lange her und aktuell hat es Irland erwischt. Weitere EU-Staaten werden folgen. Die Finanzmärkte haben sich bereits auf Portugal eingeschossen. Spanien, Italien, Belgien ... könnten die nächsten EU-Staaten sein.

Die Staatsschulden, und damit die fälligen Zinszahlungen, werden in den nächsten Jahren voraussichtlich ungeahnte Dimensionen annehmen. Die Forderungen nach einem Goldstandard werden immer lauter. Erst kürzlich äußerte sich der Weltbank-Chef Robert Zoellick und forderte eine [Wiederbelebung des Goldstandards](#), um mehr Stabilität in die Devisenmärkte zu bringen.

Thorsten Polleit, Chefvolkswirt von Barclays Capital, fordert ebenfalls die Rückkehr zum Goldstandard. Allerdings dürfte die Rückkehr zu einem Goldstandard nicht ganz so einfach sein, denn bei voller Golddeckung der gesamten europäischen Bankverbindlichkeiten würde sich ein Goldpreis von ca. [40.000 Euro](#) je Feinunze ergeben.

Vor- und Nachteile eines Goldstandards

Über das Für und Wider eines Goldstandards streiten sich nicht nur Ökonomen, sondern auch die Blogger-Szene. Darauf näher einzugehen, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Jedoch möchte ich in diesem Zusammenhang den Meister aller Blasen nicht unerwähnt davon kommen lassen.

Laut Alan Greenspan, er war von August 1987 bis Januar 2006 Vorsitzender der FED, hatte der Goldstandard den Vorteil, dass er keine unbegrenzte Staatsverschuldung zuließ. Seine folgenden Äußerungen

- **„Die Abschaffung des Goldstandards ermöglichte es den Verfechtern des Wohlfahrtsstaates, das Bankensystem für eine unbegrenzte Kreditexpansion zu missbrauchen“.**
- **„Ohne Goldstandard gibt es keine Möglichkeit, Ersparnisse vor der Enteignung durch Inflation zu schützen“.**

hat er allerdings als FED-Vorsitzender nie wieder thematisiert.

Weitere Vorteile:

- Kriege könnten dadurch verhindert werden, da nicht finanzierbar
- Unendliche Staatsverschuldungen, wie wir sie derzeit haben, gäbe es dann nicht
- Den Wählern das Blaue vom Himmel zu versprechen, wäre für Politiker weniger leicht, weil sie nicht unbegrenzt Kredite aufnehmen könnten
- Der Tauschwert (Geld) kann nicht gegen Null sinken

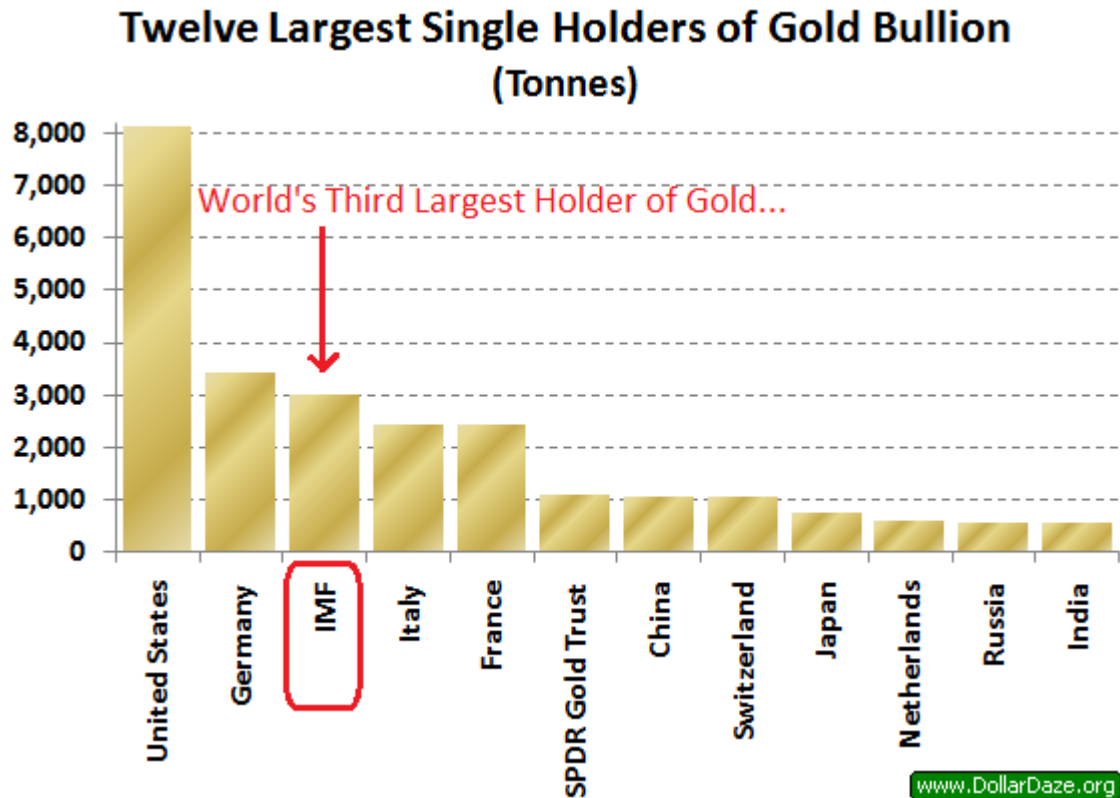
Nachteile:

- Keine vernünftige Geldmengensteuerung mit dem Ziel stabiler Preise möglich
- Länder mit geringen Goldreserven wären geschwächt
- Goldförderländer würden kein Gold als Rohstoff mehr exportieren
- Gold ist endlich, d.h. bei einem Wirtschaftswachstum besteht immer die Gefahr der Deflation

Über die Vor- und Nachteile lässt sich streiten. Der eine oder andere Leser mag sicherlich noch weitere Vor- und Nachteile finden. Die hier angegebenen sollen auch nur Beispiele darstellen.

Goldreserven

Laut folgender Grafik haben die USA mit großem Abstand, gefolgt von Deutschland und dem IWF, die meisten Goldreserven.



Allerdings ist zu beachten, dass diese Grafik nicht den aktuellen Stand widerspiegelt. Die US-Notenbank (FED) z.B. hat schon seit längerem nicht mehr den offiziellen Goldbestand veröffentlicht und der IWF hat in 2010 bereits mehrere Tonnen Gold verkauft. Bis Ende Oktober beliefen sich die Goldverkäufe des IWF [am offenen Markt auf 148,6 Tonnen](#). Das sind offizielle Zahlen. Und wie sieht es mit den Goldverkäufen aus, die nicht über den freien Markt abgewickelt wurden? Ich weiß es nicht!

Und was die deutschen Goldreserven anbetrifft, so lagern diese nicht auf deutschem Boden. Und das wird auch wohl, wenn sie denn überhaupt noch vorhanden sind, in naher Zukunft so bleiben.

Erst kürzlich hat [Lars Schall](#), Betreiber der Webseite [chaostheorien.de](#) bezüglich der deutschen Goldreserven bei der Deutschen Bundesbank detailliert nachgefragt. Die Antwort, wie zu erwarten, war mehr als enttäuschend und nichts als leere Hülsen:

„Die Deutsche Bundesbank hält einen großen Teil ihrer Goldbestände in eigenen Tresoren im Inland, weitere Bestände werden insbesondere an wichtigen Goldhandelsplätzen bei den dort ansässigen Zentralbanken verwahrt. Dies hat sich historisch und marktbedingt so ergeben, weil das Gold an diesen Handelsplätzen an die Bundesbank übertragen wurde.

Bei der Verwaltung der Währungsreserven im Allgemeinen, wie auch der Goldbestände, lässt sich die Bundesbank von den Grundsätzen der Sicherheit, Kosteneffizienz und Liquidität leiten. Lagerstellenwechsel sind dabei nicht generell ausgeschlossen.

Die Verwaltung der Währungsreserven ist eine Aufgabe, die der Bundesbank als Teil des Europäischen Systems der Zentralbanken zugewiesen ist. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir Ihnen keine näheren Angaben zur Verwaltung der Währungsreserven machen können. Insbesondere mit Blick auf den vertraulichen Charakter der Angaben zu den Lagerstätten der Goldbestände können wir Ihnen nicht genauer mitteilen, an welchen Orten welche Mengen Gold gelagert werden. Auch zu Goldgeschäften können wir Ihnen mit Rücksicht auf den geschäftspolitischen Charakter keine näheren Auskünfte erteilen.“

Diese Grafik sollte deshalb heute äußerst kritisch betrachtet werden. Jedoch ist aller Wahrscheinlichkeit nach anzunehmen, dass sich die Goldreserven von China, Indien und Russland eher nach oben bewegt haben sollten. Ebenso die Goldbestände des SPDR Gold Trusts.

Warum wohl veröffentlicht die US-Notenbank (FED) seit einiger Zeit nicht mehr ihre Goldbestände? Diese Frage wird im Netz, insbesondere in der Blogger-Szene, vielfach diskutiert. Es wird vermutet, dass die Goldreserven der USA wesentlich geringer sind, als in der obigen Grafik angezeigt. Zumindest deutet einiges darauf hin, denn warum sollte die FED ihre Goldreserven verheimlichen, wenn diese sich nicht wesentlich verändert haben sollten? Über die tatsächlichen Goldreserven von Deutschland und den USA werden wir in absehbarer Zeit wohl nichts erfahren.

Goldstandard gleich Goldverbot?

Was wollte der Weltbank-Chef Robert Zoellick damit zum Ausdruck bringen, als er meinte, dass neben dem US-Dollar der Yuan, das Pfund, der Euro und auch Gold zukünftig als Weltleitwährungen dienen sollte?

Kurz zu seiner politischen und beruflichen Laufbahn:

Herr Zoellick ist US-Politiker (Republikaner) und gehörte den Regierungen des Bush-Clans an. Unter Ronald Reagan war er Berater von Finanzminister James Baker. Von 1993 bis 1997 war er Vizepräsident der Hypothekenbank Fannie Mae. Anschließend war er Berater der Investmentbank Goldman Sachs. Seit dem 1. Juli 2007 ist er Präsident der Weltbank – kurz zuvor vorgeschlagen vom ehemaligen US-Präsidenten George W. Bush. Weitere Details, z.B. zu seiner Haltung zum Irakkrieg usw., finden Sie [hier](#).

Zu welcher Fraktion der jetzige Präsident der Weltbank gehört, dürfte dem Leser somit klar sein. Und was bezweckt er nun mit seiner Aussage? Ein neuer Goldstandard, verbunden mit einem möglichen Goldverbot? Das alles hatten wir doch schon mal!

Die weltweit führenden Währungen, der US-Dollar, der Euro, das Pfund, der Yen ... verlieren immer mehr an Vertrauen, was bereits seit längerer Zeit am Gold- und Silberpreis abzulesen ist. Für die entsprechenden Zentralbanken sind steigende Gold- und Silberpreise ein langsam tötendes Gift. Je mehr die Gold- und Silberpreise steigen, desto mehr offenbart sich der Kaufkraftverlust der Papierwährungen. Und je mehr die Papierwährungen an Kaufkraft verlieren, desto wahrscheinlicher ein Goldstandard. Dieser dürfte unter Umständen allerdings teuer erkaufte werden. Oder doch nicht?

Nicht unbedingt!

Sollte das Vertrauen der Menschen in ihre Währungen schwinden und die Gold- und Silberpreise dadurch explodieren, könnten die Regierungen mal ebenso ein Goldverbot beschließen. Erst lassen sie den Gold- und Silberpreis in die Höhe steigen und anschließend käme dann die Ernüchterung.

Nehmen wir an, der Goldpreis steige auf 5.000 US-Dollar bzw. umgerechnet auf ca. 4.000 Euro. Das ist nur ein fiktives Beispiel. Und was machen dann die Regierungen? Die könnten dann einfach mal ein Gesetz beschließen, das den privaten Goldbesitz verbietet. Wenn ihnen die Felle wegschwimmen, ist den Regierungen alles zuzutrauen. Der EU-Diktatur wäre durchaus zuzutrauen, bei einem Goldpreis von beispielsweise 4.000 Euro/Unze ein Goldverbot zu proklamieren und die Goldbesitzer mit etwa 1.000 Euro/Unze abzufinden.

Günter Hannich ist auch der Meinung, dass ein Goldstandard nur in Verbindung mit einem Goldverbot Sinn macht. In einem [Interview](#) bei [wirtschaftsfacts.de](#) sagt er dazu folgendes:

„Die Richtung, in die die Wirtschaftsführer streben, zeichnet sich immer deutlicher ab: Sie wollen wieder einen Goldstandard einführen. Dieser macht jedoch nur Sinn, wenn dann gleichzeitig – analog zum Goldbesitzverbot von 1933 in den USA – der private Goldbesitz verboten wird. Gold war für Amerikaner erst nach Ende des Bretton-Woods-Goldstandards Anfang der 1970iger Jahre wieder erwerbbar. Deshalb sollten gerade Edelmetallfreunde den Goldstandard kritisch sehen und ablehnen.“

Neben einem möglichen Goldverbot in naher Zukunft könnte auch der private Besitz von Silber verboten werden. Silber wird im Gegensatz zu Gold viel häufiger in der Industrie benötigt. Warum also Silber in Privatbesitz belassen, wenn es doch für die Industrie so wertvoll ist – mögen sich die Regierungen fragen. Und wenn Silber für die Industrie einmal knapp wird, weil große Mengen davon in Form von Barren und Münzen sich in privaten Händen befinden (wegen der zu erwartenden Geldentwertung), dann könnte es auch ein Silberverbot in Form von Barren und Münzen, die sich in Privatbesitz befinden, geben. Das silberverarbeitende Gewerbe wäre davon allerdings nicht betroffen. Nur der private Kauf von Silberbarren und –münzen.

Und was ist, wenn die Prognose von James Turk, "[Silberpreis steigt auf 400 Dollar bis 2015](#)" aufgehen sollte? Dann wäre es doch für den Staat ein lukratives Geschäft, ein Silberverbot einzuführen, die privaten Silberbesitzer mit 100 Dollar/Unze abzufinden und anschließend den Silberhandel unter staatliche Kontrolle zu bringen.

Unmöglich, sagen Sie! Vielleicht, aber wenn ein Staat Geld eintreiben muss, dann ist er bzw. die verantwortlichen Politiker zu allem fähig. Das erleben wir doch jetzt. Um das Geld der Sparer europäischer Banken zu retten, wurden 4,6 Billionen Euro von uns Steuerzahlern "bereitgestellt". Und wie viele Milliarden Euro kommen noch für Portugal, Spanien, Italien, Belgien ... hinzu? Wir wissen es nicht, aber der Euro befindet sich schon seit längerem auf der Intensivstation. Mit entsprechenden Infusionen kann der Patient noch eine gewisse Zeit am Leben erhalten werden, aber früher oder später wird er das Zeitliche segnen.

Wir werden sehen, wohin die ganzen Rettungsschirme von mehreren Billionen Euros noch führen und welche Lasten uns die Politiker noch aufbürden werden. Ob ein neuer Goldstandard die beste Lösung sein wird, bleibt dahingestellt.
Ein Gold- und Silberverbot muss nicht kommen – ist aber nicht auszuschließen!

Schon Voltaire (1694 – 1778) erkannte:

„Papiergeld kehrt früher oder später zu seinem inneren Wert zurück – Null.“

Copyright © Dieter Sordon

Internet: www.krisenfrei.de

Kontakt-Mail: info@krisenfrei.de

Die Weiterverbreitung dieses Artikels, oder Zitate daraus, ist nur mit Quellen- und Autorangabe gestattet.

06. Dezember 2010